

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 11

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ÖSTERREICH

Neue Kampfbekleidung für das österreichische Bundesheer

Seit Frühjahr 2001 läuft im österreichischen Bundesheer die Erprobung des «Kampfanzug Neu». Das gegenwärtig im Bundesheer verwendete Kampf-, Bekleidungs- und Ausrüstungssystem läuft unter der Bezeichnung «Anzug 75» und entspricht nicht mehr dem internationalen Standard der militärischen Kampfbekleidung.

Mit dem neuen Kampfanzug soll im Bundesheer vor allem die

Beweglichkeit des Soldaten im Einsatz erhöht werden. Durch die Verwendung moderner Materialien sollen zudem Kälte- und Näsenschutz sowie der Feuchtigkeitstransport nach aussen wesentlich verbessert werden. Eine Splitter-schutzbrille, die mit einem Laserschutzfilter versehen ist, ergänzt das heute existierende Splitter-schutzsystem (zusammen mit Helm und Splitterschutzweste).

Die Kampfanzugsjacke wird – wie heute international üblich – neu über der Hose getragen. Ein Quantensprung stellt auch das neue Tragesystem dar: Die Taschen können an Rucksack, Kampfweste oder Hüftgurt variabel angeordnet werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Lastverteilung während des Einsatzes zu variieren.

Zusammen mit dem neuen Kampfanzug soll die Ausrüstung der österreichischen Soldaten mit diversen persönlichen Utensilien komplettiert werden. In einer umfassenden Evaluierungsphase werden neue Kampfanzüge seit Frühjahr 2001 durch rund 500 Soldaten verschiedener Waffengattungen getestet.

Unterdessen wird der neue Kampfanzug auch durch österreichische Truppen im internationalen Einsatz (KFOR, ISAF) getestet. Dabei geht es darum, die gemachten Erfahrungen und Ergebnisse der Erprobung zu bewerten und gegebenenfalls durch Weiterentwicklungen bzw. Veränderungen und Verbesserungen umzusetzen. Nach einer definitiven Entscheidung soll ab 2003 die neue Kampfbekleidung an die Truppe abgegeben werden. hg



Evaluation einer neuen Kampfbekleidung für österreichische Soldaten.

DEUTSCHLAND

Der Generalinspekteur soll in Zukunft die Kommandogewalt über die Truppe erhalten

Die Stellung des Generalinspektors ist aus historischen und politischen Gründen auf die Beratung der Regierung in militärischen, vor allem militärstrategischen Fragen beschränkt gewesen. Der frühere Verteidigungsminister Rühe hatte seine Kompetenz erweitert, indem er ihm die Verantwortung für Organisation und Ausrüstung der Streitkräfte übertrug. Aber die Kommandogewalt blieb, im Gegensatz zu den Kom-

petenzen der Generalstabschefs anderer Staaten, bei den Inspektoren von Heer, Luftwaffe und Marine. Begründet wurde das stets mit dem Argument, der Einfluss der Generalstäbe auf die Politik wäre in Deutschland und Preussen für die politische Entscheidung über Krieg und Frieden zu stark gewesen und mit dem Primat der Politik. Nach einem Beschluss des Verteidigungsministers Struck erhält der Generalinspekteur künftig die Kommandogewalt über die Streitkräfte. Sein Vorgänger, Scharping, und der damalige Generalinspekteur General Kujat hatten

dies schon geplant. Der Generalinspekteur soll nun gegenüber dem Verteidigungsminister die volle Verantwortung tragen. Er kann selbst befehlen, nicht nur beraten. Dem jetzigen Generalinspekteur, General Wolfgang Schneiderhan, untersteht ab 1. Juli 2002 das Einsatzführungskommando in Potsdam, das die Einsätze aller Streitkräfte in den Einsatzgebieten koordiniert und leitet. Der bisher ohne Kommandogewalt ausgestattete «Führungsstab der Streitkräfte» (FüS) soll in Zukunft zum Generalstab aufgewertet werden. Darüber hinaus ist der Generalinspekteur für die Bundeswehrplanung sowie die Ausstattung der Streitkräfte verantwortlich. Er übernimmt den Vorsitz eines neuen «Einsatzrates», der den Einsatz der Streitkräfte vorbereiten

soll. Aber die Kommandogewalt ist nicht unbegrenzt. Sie soll auf Einsätze bis zur Grössenordnung von zirka 21 000 Mann beschränkt bleiben. Das ist die maximale Einsatzstärke bei Krisenreaktions-einsätzen, die die Bundeswehr bisher vorsieht und verkraften kann.

Der Primat der Politik, der seit der Gründung der Bundeswehr unter Adenauer bisher eine der Begründungen für den kräftezehrenden Pluralismus in der Kommandogewalt der Streitkräfte war, wird auch in Zukunft gewahrt bleiben. Aber nach dem Prinzip «Führen durch Aufträge» kann sich die politische Führung auf Weisungen (Aufträge) beschränken. Die Durchführung und der Weg zum Ziel wird dem unmittelbar Verantwortlichen für die Streitkräfte überlassen. Tp.

Neues Bekleidungsmanagement in der Bundeswehr

Die Neuorganisation des Bekleidungswesens in der deutschen Bundeswehr ist eines von vier Projekten, die vom Verteidigungsministerium der Gesellschaft G.E.B.B. (Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb) übertragen worden sind. Absicht ist es, das Bekleidungs-wesen der Bundeswehr zusammen mit einem oder mehreren zivilen Partnern neu zu organisieren und eine gemeinsame Betreibergesellschaft zu gründen, an der die Bundeswehr mindestens 25,1 Prozent hält.

Diese neue Gesellschaft soll alle zur Wahrnehmung der erforderlichen Aufgaben notwendigen Funktionen erfüllen, jedoch insgesamt kostengünstiger und mit deutlich geringerem Aufwand als die Bundeswehr bisher selbst arbeiten. Bis heute kostete das Bekleidungsmanagement für militärische Uniformen, Sonder- und

Schutzbekleidung die deutsche Bundeswehr jährlich insgesamt zirka 350 Mio. Euro. Daneben gilt es, die überdimensionierten Lagerbestände im Wert von etwa 650 Mio. Euro durch Verwertung nicht mehr benötigten Materials auf einen Zielbestand von zirka 200 Mio. Euro zu reduzieren. Der reduzierte Bestand soll von der neuen Betreibergesellschaft gegen Bezahlung übernommen werden, sodass dem Verteidigungshaushalt möglichst rasch diese 200 Mio. Euro zugeführt werden können. Man braucht wohl das schnelle Geld zum Nachweis eines Erfolges, nicht zuletzt auch des neuen Konzepts und der G.E.B.B.

Hinter diesem Projekt, das nun in die Umsetzungsphase geht, steht ein ganz erheblicher Zeitdruck. Die ersten Rekruteneinkleidungen im Rahmen des neuen Managements sind diesen Sommer erfolgt. Noch ist es zu früh, über die ersten Erfahrungen konkrete Angaben zu machen. hg

Neue Baureihe für Geländefahrzeuge «Unimog»

Eine neue «Unimog»-Baureihe U3000-U5000 hat Daimler Chrysler anlässlich der Eurosatory 2002 im Juni in Paris vorgestellt. Die neu entwickelten Fahrzeuge werden ab Herbst 2002 am neuen Unimog-Standort Wörth vom Band laufen und sind Nachfolger der noch bis Ende dieses Jahres im Unimog-Werk Gaggenau hergestellten Fahrzeuge U1550L,

U2150L und U2450L. Die hohe Verwindungsfähigkeit verdanken die neuen Unimog-Typen einem flexiblen Leiterrahmen aus zwei U-Längsträgern mit geschweissten Rohrquerträgern, Portalachsen vorn und hinten mit Differenzialsperrern, Querlenkern, Schubrohr, Schraubenfedern, Teleskop-Stossdämpfern sowie Stabilisatoren vorn und hinten sind Serienstandard. Das Ganzstahl-Fahrerhaus mit Dachluke ist auch als Doppelkabine erhältlich. Es ist – wie auch

Motor, Getriebe, Pritsche und Aufbau – dreipunktgelagert und macht so jede Fahrzeugbewegung mit. Die neue Baureihe ist für ein zuverlässiges Gesamtgewicht von bis zu 12,5 Tonnen ausgelegt. Sie verfügt über Euro-3-Motoren im Leistungsbereich von 110 kW (150 PS) bis 160 kW (218 PS). Ein Mercedes-Benz-Getriebe mit der

elektrisch-pneumatischen Schaltung EPS, pneumatisch zuschaltbarem Allradantrieb und integriertem Verteilergetriebe bietet acht Vorwärts- und sechs Rückwärtsgänge. Die neuen Unimog haben pneumatisch-hydraulisch operierende Zweikreis-Scheibenbremsen an allen vier Rädern und ein abschaltbares 4-Kanal-ABS. hg

Neuer Grossverband: Das neue Heerestruppenkommando nimmt Gestalt an

Die Bundeswehrreform beinhaltet u. a. auch eine Zusammenfassung der Kampfunterstützungs- und Logistikeinheiten unter der einheitlichen Führung des Heerestruppenkommandos. Bisher hatten die einzelnen Grossen Verbände jeweils die entsprechenden Unterstützungs- und Logistikeinheiten unter ihrem Kommando integriert. Neu erhalten die Divisionen Kampfunterstützungs- und Logistikeinheiten nur bei Bedarf.

Mit 74 Dienststellen, davon 30 aktiven Bataillonen, ist das neue Heerestruppenkommando in 36 Standorten in der gesamten Bundesrepublik präsent. Das Kom-

mando befindet sich in Koblenz, die Stäbe der sechs Brigaden sind wie folgt verteilt:

- Mühlhausen (Artilleriebrigade)
- Minden (Pionierbrigade)
- Unna (Logistikbrigade)
- Tauberbischofsheim (Logistikbrigade)
- Bruchsal (ABC-Abwehrbrigade)
- Fulda (Flugabwehrbrigade).

Das Heerestruppenkommando, das seit dem April 2002 besteht und dem Heeresführungskommando in Potsdam unterstellt ist, verfügt über einen Gesamtbestand von rund 26 000 Soldaten. Nebst den sechs Brigaden verfügt es über ein Heeresmusikkorps und ein Feldnachrichtenzentrum. Im Ernstfall können für das Heerestruppenkommando zusätzlich 31 000 Reservisten rekrutiert werden. hg

DEUTSCHLAND/NIEDERLANDE

Gemeinsame Übernahme des Kommandos der Internationalen Schutztruppe in Afghanistan

Ab Februar 2003 soll ein gemischter Stab bestehend aus deutschen und niederländischen Offizieren das Kommando über die ISAF in Afghanistan übernehmen. Gegenwärtig wird die Führung der rund 5000 Soldaten umfassen-

den Friedenstruppe durch die Türkei wahrgenommen. Das seit Juni 2002 laufende Mandat für das türkische Kommando läuft offiziell Ende dieses Jahres aus, es muss angenommen werden, dass eine Verlängerung bis Februar 2003 angestrebt wird. Der Entscheid zugunsten der deutschen Bundeswehr, die auf die Unterstützung der Niederlande angewiesen ist, soll auf Druck der USA und



Deutsche Truppen der ISAF in der Region Kabul.

Grossbritanniens erfolgt sein. Gegenwärtig stellt Deutschland in Afghanistan (inkl. die integrierten niederländischen und österreichischen Soldaten) das grösste Kontingent mit rund 1300 Soldaten. Der vorgesehene Führungsstab wird sich aus dem Hauptquartier des ersten deutsch-niederländi-

schen Korps in Münster zusammensetzen.

Grossbritannien und die Türkei wollen hingegen – nicht zuletzt mit Blick auf eine mögliche Militäroperation im Irak – ihre Truppen in Afghanistan kontinuierlich abbauen. hg

Serienproduktion des neuen Aufklärungsfahrzeuges «Fennek» im Gange

Nachdem das niederländische Verteidigungsministerium seine endgültige Zustimmung für den Kauf von 410 gepanzerten Aufklärungsfahrzeugen «Fennek» gegeben hat, ist die Produktion von insgesamt 612 dieser Fahrzeuge angelaufen. Die deutsche Bundeswehr wird vorerst nur 202 dieser modernen Fahrzeuge erhalten. Hersteller des «Fennek» sind die Firmen Krauss-Maffei-Wegmann und SP Aerospace and Vehicle Systems.

Die niederländische Armee beschafft drei Versionen:

■ 202 leichte Aufklärungsfahrzeuge, die mit ABC-Schutz versehen und einem Sensormast mit eingebautem Laserentfernungsmesser sowie Tag- und Nacht-sichtgeräten ausgerüstet sind.

■ 78 gepanzerte Fahrzeuge für allgemeine Gefechtsaufgaben, die mindestens teilweise über einen verbesserten Schutz verfügen.

■ 130 Fahrzeuge als Träger für Panzerabwehrkernwaffen.

Die deutsche Bundeswehr beschafft primär die Aufklärerversion: 178 Fahrzeuge «Fennek» sind als Panzeraufklärer vorgesehen. Die Übrigen werden für andere Aufgaben eingesetzt. Gemäss vorliegenden Informationen soll die Truppeneinführung in beiden Armeen im Verlaufe des Jahres 2003 beginnen. hg



Aufklärungsfahrzeug «Fennek» mit Sensormast.

FRANKREICH

Der neue französische Radschützenpanzer VBCI

Anlässlich der Rüstungsausstellung Eurosatory 2002 hat die französische Firma Satory MV (Military Vehicle) ein Modell des neuen Schützenpanzers VBCI vorgestellt. Bei der Satory MV handelt es sich um ein gemeinsames Unternehmen von Giat Industrie und Renault V.I. Diese Firma wurde

mit der Entwicklung des neuen gepanzerten Radfahrzeuges 8x8 für die französischen Streitkräfte beauftragt.

Der erste Prototyp des VBCI soll im kommenden Jahr vorgestellt werden. Der Vertrag aus dem Jahr 2000 umfasst auch ein erstes Los von 65 Radschützenpanzern, die bis 2004 geliefert werden sollen. Das VBCI-Programm umfasst insgesamt 700 Fahrzeuge, 550 Ge-



Modell des Schützenpanzers VBCI.

fechtsfahrzeuge für die Infanterie und 150 Führungs- und Gefechtsstandfahrzeuge. Die Rüstungswerke Giat sind für Schutz, Turmkonstruktion mit 25-mm-Automatenkanone, Beobachtungs- und Führungsfunktionen sowie die Gesamtintegration zuständig. Die eigentliche Fahrzeugentwicklung findet in den Werken von Renault statt.

Die Entwicklung des VBCI wurde nach dem französischen Ausstieg aus dem GTK-Programm begonnen, angeblich wegen unterschiedlicher Zielsetzung. Der französische Schützenpanzer soll über ein Gefechtsgewicht von rund 26 Tonnen verfügen; nebst zwei Mann Besatzung können neun Soldaten mitgeführt werden. hg

Führungsfähigkeit soll für nationale und multinationale Operationen sichergestellt werden

Gegenwärtig wird bei den französischen Streitkräften die operativ-strategische Führungsstruktur den neuen Bedürfnissen angepasst. Bereits in früheren Planungsgrundlagen wurde festgelegt, dass künftig in Frankreich ein teilstreitkräfteübergreifendes militärisches Kommando für die operativ-strategische Ebene aufgestellt werden soll.

Im Wesentlichen sind folgende Restrukturierungen im Gange:

- Umstrukturierung des Planungsstabes EMIA (Etat Major Interarmées) und dessen Zusammenlegung mit dem heutigen Führungsstab COIA (Centre Opérationnel Interarmées). Das neu strukturierte Einsatzführungskommando CPCO (Centre de Planification et de la Conduite des Opérations) übernimmt die Funktion eines OHQ (Operational HQ) auf militärstrategischer Ebene.

- Flexibilisierung des operativen Kommandos (PC de Force bzw.

PC de FIM (Force Interarmées Multinationales). Das operative Kommando soll im Rahmen der NATO oder der EU als Leadnation oder von Teilen zugunsten anderer Leadnationen zum Zuge kommen. Im nationalen Rahmen (z.B. bei Einsätzen zur Evakuierung von französischen Staatsbürgern usw.) bis max. 5000 Mann. Das operative Kommando ist nach dem Prinzip der Modularität organisiert und zusammengestellt.

- Parallel zur Umstrukturierung des Führungsbereiches findet auch eine technische und operationelle Anpassung des Führungsinformationssystems SIC (Système d'information et de Commandement) statt.

Die Umstrukturierungen im Führungsbereich werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Die Führungsstrukturen sollen in den nächsten Jahren anlässlich von nationalen und internationalen Übungen regelmässig getestet werden. Frankreich zeigt damit deutlich auf, dass es gewillt ist, bei künftigen multinationalen Einsätzen – auch im Rahmen der EU – allenfalls als Leadnation aufzutreten. hg

meinsames Modernisierungsprogramm für ihre Kampfhelikopter Mi-24 «Hind» entschieden. Mit einem umfassenden Programm sollen die noch genutzten Kampfhelikopter modernisiert und verbessert werden, dass sie für künftige NATO-Einsätze genutzt wer-

den können. Die Armeen dieser Staaten sind gegenwärtig nicht in der Lage, die noch aus sowjetischer Produktion stammenden Helikopter durch neue westliche Systeme zu ersetzen.

Vorgesehen ist die Kampfwertsteigerung von über 100 Maschinen der Typen Mi-24 «Hind D/E», wobei die Anzahl der umzurüstenden Helikopter in den vier Staaten wie folgt angegeben wird:

■ Polen	40
■ Tschechien	24
■ Ungarn	30
■ Slowakei	zirka 10

Die Kampfwertsteigerung umfasst im Wesentlichen die folgenden Komponenten:

- Beobachtungs- und Zielgeräte zur Erreichung der Nacht- und Allwetter-Einsatztauglichkeit.
- Neue Kommunikations- und Waffeneinsatzgeräte.
- Anpassung der Logistik- und Trainingsausrüstungen und -programme.
- Überholung der Triebwerke usw.

Das Kampfwertsteigerungsprogramm soll unter den vier Armeen so abgestimmt werden, dass etwa 70 Prozent der Modifikationen gleich und nur einzelne Komponenten auf die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Staaten angepasst werden sollen. Bisher ist noch nicht entschieden, welcher der diversen Anbieter für das Kawest-Programm berücksichtigt werden soll. Derzeit bieten diverse

Unternehmen Programme oder auch nur neue Komponenten zur Modernisierung östlicher Helikopter an, wie u. a. Elbit und IAI (Israel), BAE Systems (Grossbritannien), aber auch südafrikanische Firmen sowie die russischen Herstellerwerke Mil oder die Exportorganisation Rostvertol.

Gemäss vorliegenden Planungen sollen die Kosten für die Modernisierung pro Helikopter rund 4 Mio. US\$ kosten; mit der Umrüstung soll frühestens 2005 begonnen werden. Die verbesserten Kampfhelikopter Mi-24 sollen anschliessend bis etwa 2020 im Dienst verbleiben. hg



Beispiel eines modernisierten Kampfhelis Mi-24 an der polnischen Rüstungsmesse in Kielce.

RUSSLAND

Serienproduktion des Transportflugzeuges An-70 wird hinausgezögert

Erst vor kurzem wurde zwischen Vertretern des russischen und des ukrainischen Verteidigungsministeriums beschlossen, Ende 2002 mit der Produktion einer ersten Vorserie des Transportflugzeuges An-70 zu beginnen. Bei diesem Transporter handelt es sich um eine Gemeinschaftsentwicklung zwischen Russland und der Ukraine; die An-70 sollte in den nächsten Jahren vor allem in den russischen Transportfliegerkräften die heute veralteten Maschinen der Typen An-12 und teilweise auch Il-76 ablösen.

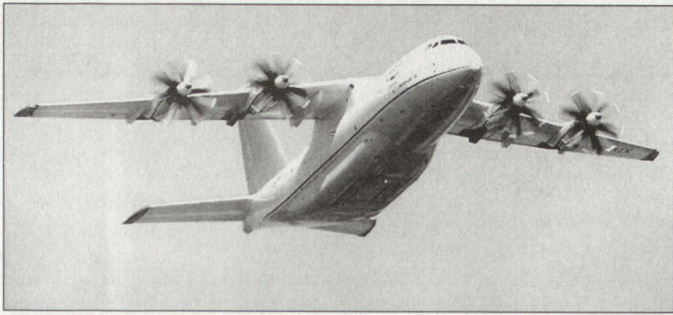
Unterdessen sind die Verantwortlichen im russischen Verteidigungsministerium auf diesen Beschluss zurückgekommen. Die Mitte Jahr beschlossene Aufnahme

einer beschränkten Serienproduktion soll sofort rückgängig gemacht werden. Begründet wird der russische Antrag mit den weiterhin auftretenden technischen Problemen. Während der letzten gemeinsamen Flugtests, die mehr als 550 Flugstunden umfassten, soll immer noch eine grosse Zahl von technischen Mängeln erkannt respektive aufgetreten sein. Hauptproblem bildet demnach das verwendete Turbofan-Triebwerk D-27, das sich als sehr anfällig für technische Pannen erweise. Zudem entspreche das Triebwerk D-27 heute nicht den taktischen und technischen Grundanforderungen der russischen Luftwaffe. Verlangt wird von russischer Seite eine Sistierung der Produktion auf unbestimmte Zeit; zudem sollen Überlegungen bezüglich einer raschen Behebung der Mängel allenfalls sogar von einer Alterna-

OSTEUROPA

Modernisierung der Kampfhelikopter Mi-24 «Hind»

Die Verteidigungsminister der NATO-Mitglieder Polen, Tschechien, Ungarn sowie vom Beitrittskandidaten Slowakei haben sich in einem MoU für ein ge-



Weitere Probleme mit dem Transportflugzeug An-70.

tivbeschaffung zum mittleren Transportflugzeug An-70 gemacht werden.

Die Modernisierung der russischen Transportfliegerkräfte dürfte

dadurch weiter hinausgezögert werden, denn aus russischer Entwicklung steht zurzeit keine Alternativproduktion bereit. hg

SCHWEDEN

Beschaffung von Bergepanzern

Das erste von 14 Fahrzeugen des Bergepanzers Bgbv 120 wurde im Rahmen eines festlichen Roll-outs im Juni 2002 von Rheinmetall Landysteme GmbH (RLS) an den schwedischen Kunden übergeben. Dieses von RLS entwickelte und gefertigte Bergefahrgewehr dient der Unterstützung des schwedischen Kampfpanzers Strv 122 (Leopard 2S) und basiert auf dem Leopard-2-Chassis. Bei dem Bgbv 120 handelt es sich um eine speziell an die schwedischen Forderungen angepasste Weiterentwicklung des Bergepanzers 2 «Büffel», der in den Jahren 1992 bis 1994 für das deutsche und das niederländische Heer gefertigt worden war. Im Anschluss daran wurde diese Technologie des «Büffel» in Form von bergespezifischen Komponenten sowohl an den fran-

zösischen Bergepanzer «Leclerc» als auch an den südkoreanischen K1 angepasst. Der schwedische Bergepanzer verfügt gegenüber dem «Büffel» über einen verbesserten ballistischen Schutz einschließlich eines integrierten Splitterschutzes, eine reduzierte IR-Signatur, ein Führungs- und Navigationssystem, eine Waffenstation und über Nebelwerfer zur Selbstverteidigung. Ausserdem wurde ein Bergesystem unter Panzerschutz mit rückwärtigen Kameras integriert. Der Arbeitsbereich der Krananlage wird durch eine 1,5-t-Hilfswinde sowie mit der Leistungsfähigkeit des Dreifachzuges mit der Hauptwindenanlage (35 t Einfachzug) erhöht. Ausser Schweden haben auch die Schweiz und Spanien Verträge über insgesamt mehr als 40 Bergepanzer dieses Typs abgeschlossen. hg



Bergepanzer auf Chassis «Leopard 2».

USA

Weiterhin stehen rund 70000 US-Soldaten in Deutschland im Dienst

Ende September 2002 waren noch rund 70000 US-Soldaten in Deutschland stationiert. Seit den Terroranschlägen vom 11. Sep-

tember 2001 auf die USA sind auch die in Deutschland stationierten amerikanischen Soldaten in höchster Alarmbereitschaft. Die Sicherheitsmassnahmen für die Angehörigen der US-Streitkräfte wurden vor allem über die Periode des Jahrestages der Terroran-

schläge zeitlich befristet verschärft.

Insgesamt sind die 70000 US-Soldaten an 23 Stützpunkten stationiert. Dazu kommen nach Darstellung der Kommandozentrale der Europäischen Streitkräfte in Stuttgart (EUCOM) zahlreiche Familienangehörige und amerikanische Zivilbeschäftigte.

Das Hauptquartier der US-Heeresstreitkräfte in Deutschland steht in Heidelberg, das der US-Luftwaffe in Ramstein nahe Kaiserslautern. Sämtliche Stützpunkte der US-Truppen liegen in den vier Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern.

Ramstein ist vor allem Umschlagplatz für Militärgüter von den USA nach Europa, in den Nahen Osten und nach Afrika sowie

zuständig für medizinische Evakuierung. Mit über 38000 zivilen und militärischen Angehörigen ist die Militärgemeinde Kaiserslautern die grösste ausserhalb der USA.

Nach Ende des Kalten Krieges hatten die Amerikaner die Zahl ihrer Truppen und Stützpunkte in Europa kontinuierlich verringert. 1989 befanden sich noch rund 250000 US-Soldaten auf deutschem Boden. In den nächsten Jahren kann mit einer weiteren Verringerung der US-Militärpräsenz in Deutschland gerechnet werden. Im Falle einer möglichen Militäroperation gegen den Irak werden auch die US-Stützpunkte in Deutschland eine wichtige Rolle spielen. hg

Nachrüstung von Marschflugkörpern «Tomahawk»

Die US-Firma Raytheon Missile Systems in Tucson (Arizona) hat im Auftrag der US Navy in den letzten Monaten insgesamt 624 Marschflugkörper «Tomahawk» umgerüstet. Die Flugkörper wurden dabei zur Variante Block III nachgerüstet. Die Arbeiten sind noch im Oktober 2002 abgeschlossen worden.

Die Entwicklung der Marschflugkörper vom Typ «Tomahawk» wurde Mitte der 70er-Jahre aufgenommen. Ursprünglich war für diesen Lenkwaffentyp lediglich der Einsatz von Nukleargefechtsköpfen vorgesehen. Später wurden mit Priorität diverse konventionelle Gefechtskopftypen entwickelt. Die unterschiedlichen «Tomahawk»-Versionen (Varianten Block II und Block III) haben unterschiedliche Reichweiten und Gefechtskopffarten. Die Flugkörper des Block II sind mit den Navigationssystemen TERCOM (Terrain Contour Mapping) und Digital Scene Matching Area Correlation (DSMAC) ausgerüstet. Bei der Aufrüstung zum Block III wird u. a. zusätzlich eine GPS-Unterstützung integriert. Dadurch soll mit den modernisierten Flugkörpern (Block III) eine verbesserte Zielgenauigkeit (CEP rund 10 m) erreicht werden. Die maximale Einsatzdistanz variiert je nach Gefechtskopffart und -gewicht zwischen 1300 und 1700 km.

Die verwendeten Gefechtskopffarten variieren: Nebst Einzelgefechtsköpfen von 450 resp. 318 kg Gewicht existieren auch Kanistergefechtsköpfe mit Bomblets



Abschuss eines Marschflugkörper «Tomahawk» ab einem US-Kampfschiff.

(mit kombinierter Hohlladungs-, Splitter- und Brandwirkung). Unterdessen dürften aber auch andere neue Gefechtskopffarten zur Verfügung stehen.

In den letzten Monaten hat die US Navy ihre ersten Testflüge mit der «Tactical Tomahawk» (Bezeichnung «Tomahawk» Block IV) aufgenommen. Die neue «TacTom» verfügt über einen Zweiweg-Satelliten-Datalink, der einen Zielwechsel während des Fluges ermöglicht. Falls die Testflüge erfolgreich sind, dürfte eine erste Vorserie der «TacTom» ermöglicht werden. Eine Serienproduktion dürfte nach Beendigung der operationellen Evaluation frühestens ab Ende 2004 erfolgen. Mitbeteiligt an dieser Entwicklung ist auch Grossbritannien, das die «TacTom» aus Torpedorohren der Royal Navy einsetzen will. hg ■